

## Dokumentation

Schaumagazin, Goethe-Nationalmuseum Weimar

### **Credits:**

Das Museum wurde 1885 gegründet.

Das Konzept des Schaumagazins ist mit dem Bau des Gebäudetrakts 1914 aufgestellt worden.

### **Objektgattung:**

Naturwissenschaftliche Sammlungen von Johann Wolfgang von Goethe, die unter anderem Physik, Chemie, Biologie und Astronomie umfasst.

### **Präsentation und Konzept:**

#### *Licht*

Das naturwissenschaftliche Schaudapot befindet sich im ersten Anbau an Goethes Wohnhaus von 1914. Die Sammlungen befinden sich in Metallvitruinen, die in sich beleuchtet werden können und einigen geschlossenen Schubladen. Die Fenster des Raumes sind mit UV-Folie beklebt und müssen bei direktem Sonneinfall mithilfe von Jalousien verdunkelt werden.

#### *Zeigeordnung*

Die Sammlungen im Schaumagazin sind zum größten Teil an einer Wand platziert, die Mitte des Raums nimmt ein großer Tisch in Anspruch an dem gearbeitet werden kann. Die Exponate sind in den verglasten Metallvitruinen nach Themengebiet geordnet, so befinden sich zum Beispiel die Schädel der anatomischen Sammlung in einer Vitrine, das Herbarium rechts daneben und so weiter. Die Stücke der Sammlungen stehen dicht aneinander und werden doch präsentiert. Einerseits geschieht dies durch die innenliegende Beleuchtung aber auch durch gezielte Anordnung der Stücke. Die derzeitige Einrichtung besteht seit 1999 und man hat sich an der bestehenden Anordnung orientiert, die bereits partiell auf Goethe zurückzuführen ist. Goethe hat seine Sammlungen immer schon sichtbar platziert, um sich einerseits die Arbeit durch den visuellen Aspekt erleichtern zu können, als auch um seine Stücke, zum Beispiel seinem Sohn präsentieren zu können. Eine Etikettierung oder Benennung ist nicht vorhanden.

**Besucherzulauf:**

Das naturwissenschaftliche Schaumagazin des Goethe-Nationalmuseums ist ein abgetrennter Bereich, der nur angemeldeten Besuchern zugänglich ist. Grundsätzlich darf jeder Besucher der Interesse bekundet hat das Magazin besuchen. Zu den Besuchern zählen Schulklassen, Studenten aber auch Hobbywissenschaftler und Goethefans. Die Menge der Anmeldungen ist abhängig vom öffentlichen Interesse an Goethe, sowie von den Ausstellungen im Haus.

**Weiterer Ausblick:**

Das Goethe-Nationalmuseum Weimar beherbergt noch zwei weitere Schaudepots: der Fest- und der Studiensaal.

*Festsaal*

Der Festsaal des Hauses ist ein buchbarer Raum für Seminare und ähnliche Veranstaltungen. In die Wände des Raumes sind zehn Vitrinen eingelassen, die separat beleuchtet werden können. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden diese Vitrinen mit 32 Majoliken aus Goethes Privatsammlung bestückt, die einer ästhetischen Anordnung folgen. Die Exponate sind auf Präsentierhilfen ausgestellt und wurden gründlich gereinigt, eine Restauration war nicht nötig da sich die Stücke in einem sehr guten Zustand befanden. Eine Beschriftung beziehungsweise Etikettierung ist nicht vorhanden. Die Wahl der Exponate begründete sich unter anderem aus deren Lichtunempfindlichkeit, sowie aus der Beschaffenheit der Vitrinen, die schon mit Erbauung des Hauses 1935 vorhanden waren. Der Raum kann auf Nachfrage und während Veranstaltungen besichtigt werden.

*Studiensaal*

Im Studiensaal sind weitere Majoliken und Bronzen aus Goethes Sammlung ausgestellt. Die Exponate sind in beleuchteten Vitrinen aus Holz und Glas untergebracht und werden, ebenso wie im Festsaal, teilweise auf Präsentierhilfen ausgestellt. Die Präsentation ist sehr dicht und orientiert sich an den Verzeichnissen von Goethes letztem Sekretär Johann Christian Schuchardt (1799-1870). Bis 2013 war der Raum für Besucher begehbar, dann wurden dort zusätzlich aus konservatorischen Gründen die Grafiken Goethes untergebracht und der Raum wurde wieder zu einem Depot in dem aktiv geforscht wird. Seitdem wurde der Zugang verschärft und nur noch die Mitarbeiter des Museums haben Zutritt zum Studiensaal. Diesen Umständen zufolge wurde aus dem Schaudepot wieder ein Depot, was verdeutlicht, dass auch (Schau-)Depots keine starren Konstrukte sind.



Abb. 1: Das naturwissenschaftliche Kabinett im Goethe-Nationalmuseum  
Foto: Tobias Ganter